

Bodens bis zu der Stelle fort, wo die Schnitzerei an den Enden der Längsbretter beginnt. Auf dem Boden, ihn nicht ganz bedeckend, liegt eine rohe Matte aus Palmlatt. Fußbrett aus Holz. In der Wiege liegen zwei runde, dicke Holzstäbe, etwas kürzer als die Wiege breit ist. 95 cm l., 12 cm hoch, am breiten Ende 25 cm br. Der Liegeraum ist 58.5 cm l.

Das Museum in Leipzig besitzt eine sehr schöne, große Wiege von Mittel Celebes. Dazu bemerkt A. C. Kruijt in einem Briefe vom Dez. 1898, Sie wird „mit vier Säulen aufgehängt an eine elastische Latte [nibung; vgl. Kruijt, Woordenlijst S. 34b 1894; nach N. Adriani TTLV. XLVI, 129 1903 hängt die Wiege bei den ToPumbotos an Rotanstreifen]. Sobald das Kind schreit, zieht man die Wiege herunter und läßt sie wieder los, sodaß sie fortwährend auf und nieder tanzt. [Die Bewegung erfolgt also nicht wagrecht von rechts nach links, sondern senkrecht auf und nieder.] Das Kind wird in die Wiege gelegt mit einem kleinen Kissen unter dem Kopf und einem an jeder Seite des Körpers. Die Beine ruhen auf einem kleinen Brettchen. [Darunter laufen die Abscheidungen weg.] An der Brust wird das Kind festgelegt mit einer Schnur. Ein Brettchen wird auf die Stirn gelegt und angeedrückt, um damit den Kopf zu deformieren. Diese Sitte wird aber nicht streng mehr befolgt: sobald das Kind zu viel schreit und sich dem Experimente nicht gleichgültig unterwirft, nimmt man das Stirnbrettchen weg.“ Ein altes, gebrauchtes Stück von den ToPebatos befindet sich im Dresdner Museum (17444).

Als einheimischer Name wird zu diesen beiden Stücken *kobati* angegeben; vgl. Kruijt, Woordenlijst S. 34b 1894, wo auch die parig. (*toja*), kulaw. (*toe*) und nap. (*lobiti*) Bezeichnung angeführt wird.

Über die Verbreitung der Wiege und über Kopfabplattung siehe die Ausführungen oben S. 45b f. zu Nr. 265.

Matte (424) aus dem Dorfe Panta bei Mapane. Rechteckig, 120 cm l., 50 br. Ein doppelt so breites Lager aus faltigem Palmlatt ist der Länge nach mehrere Male mit Rotan durchzogen und in der Mitte zusammengeschlagen, die so entstehenden beiden Lagen sind an der Linie des Bruches auf der Außenseite mit einem Streifen aus schwarz gefärbtem Rindenzeug, der mit Rotan angeflochten ist, gesäumt. Am andern Längsrand entlang ist jede Lage für sich in Form einer geraden Linie mit Längsstreifen durchnäht, desgleichen jede im Zickzack, an einer ihrer Schmalseiten, indes beide an verschiedenen.

Solche Matten dienen außer als Schlaf- und Sitzmatte auch als Sonnen- und Regenschutz; vgl. die Angaben zu Mus. Dresden 12748 und Kruijt Versl. en Med. Ak. Wet. Afd. Letterk. (4) III, 153 Anm. 1 1899: „Niet gebruikt, draagt de Toradja de *boru* ogerold op den rug. Bij regen zet hij hem als een dakje op het hoofd [um sich und die Last, die er auf dem Rücken trägt, zu schützen], en in den nacht streekt de *boru* hem tot ligmatje“.

Nach den Angaben zu Mus. Dresden 12748 (vgl. auch Kruijt, Woordenlijst 14b 1894) bestehen diese Matten aus *tole*-Gras, nach einem Stück im Leipziger Museum (Verz. 1899, 3 Kruijt A 29) aus Pandanusblatt. Zum Nähen ist nach den Angaben zum Dresdner Stück eine zähe Grassorte, *iuanta*, gebraucht.

Der einheimische Name *boru* wird auch zum Dresdner und Leipziger Stück angegeben.

Andrer Art — aus Palmlattstreifen geflochten — ist ein Paar Matten aus Mittel Celebes im Leipziger Museum (Verz. 1899, 3 Kruijt A 13); einheimischer Name „*ali komba*“.

Der allgemeine Name für Matte ist nach Kruijt, Woordenlijst S. 48a bar. *omba* — parig. *ompa*, loin. *ompas*, wofür kulaw. *piant*. Eine Matte aus Rotan heißt bar. *omba laura*. Bar., kulaw. *ali*, nap. *ale* bedeutet nach Kruijt a. a. O. 6a eine von „Binsen“ geflochtene Matte; eine feinere Sorte dieser Art heißt *ali tapi*. Eine Matte, aus *tole*-Gras geflochten, heißt *tole-tole* (a. a. O. 75a); *ali komba* ist nur ein anderer Name dafür (S. 35b).

Tragkorb (422) vom Südufer des Posso Sees, Taf. XVII Fig. 13, 1/6 n. Gr. Von konischer Form, 69 cm hoch, oben von 37 und unten von 22 cm Durchmesser, aus Palmlattstreifen, die in drei Längsnähten mit Rotan zusammengenäht sind. An fünf Stellen laufen um den Korb und an den Längsnähten durch die Blattscheidewand breitere Bünde aus Rotanstreifen. Oben ist, auf die hohe Kante gestellt, ein Streifen Rotan aufgesetzt, und zwar ist sein untrer Rand

innen an den obren Rand der Blattscheide geflochten. Desgleichen ist unten auf der Innenseite, und zwar ohne über den Rand der Blattscheide hinauszuragen, ein breiter Rotanstreifen zweimal angeflochten. Auf seinem obren Rande liegt der Boden auf, der aus einer runden Scheibe Blattscheide besteht, die auf ein Geflecht aus Rotan genäht ist. Auf einer Seite läuft durch zwei eingebrannte Löcher in der Bodenleiste eine Schleife aus geflochtener Rotanschnur, die innerhalb des Leistenkreuzes geknotet ist und deren Enden sich noch eine längere Strecke lose fortsetzen.

Diesem Korb ist ganz ähnlich Mus. Dresden 12720. Nur besitzt dies Stück noch einen oben vorstoßenden Besatz aus Blattscheide wie Nr. 441 — Taf. XVII, 11 von den ToNapus. Zu dem Stücke gehört die Angabe: „Draagmand . . . met handen van boombast gedragen, gewoonlijk voor't voorhoofd. Bij de To Lage om de oksels aangelegd. In deze mand, gewoonlijk door de vrouwen gedragen, vervoert men zooveel moogelijk alle draaglasten: hout, rijst, mais, groente, al wat men op reis medeneent enz.“ Vgl. Kruijt, Woordenlijst S. 12a 1894: „Deze mand wordt op den rug gedragen, met den draagband over de schouders (Tolage) of over het voorhoofd (Topebato)“. Etwas kleiner und mit einem Besatze, der oben nicht überragt, sondern nur bis zum obren Rande reicht, Mus. Dresden 12721. Dieser Korb dient nach der dazu gehörigen Angabe außer zu den schon oben angeführten Zwecken auch dazu, Bambusgefäße mit Wasser, ja selbst Kinder darin zu tragen.

Das Material nennt Kruijt, Woordenlijst S. 12a „afgestoten bast van den niboengpalm“. Der bar. Name ist (vgl. Kruijt, Woordenlijst a. a. O.) *baso* (parig. *bantju*, kulaw. *pankolowa* Kruijt a. a. O.); so vielleicht auch nap. nach den Angaben zu Nr. 441 (s. oben S. 57a).

Vgl. Nr. 441 (von den ToNapus) und die Bemerkungen S. 30b zu Nr. 671, von Mojak in *Bolsiung Mongondou*.

In Ost Celebes wird in *baso*-Körben, die mit Tragbändern auf dem Rücken über den Schultern getragen werden, das Damarharz befördert (Adriani & Kruijt MNZg. XLIV, 143 Anm. 1 1900).

Korb (417) von den ToPebatos, in Mapane erhalten, Taf. XVII Fig. 19, 1/6 n. Gr. Von quadratischer Basis mit 15.5 cm Seitenlänge, mit schräg nach außen gerichteten Seitenwänden, oben rund und von 26 cm Durchmesser, 11.5 cm hoch. Aus dünnen Bambusspähnen geflochten. Innen braun bemalt, auf der Außenseite schwarz und weiß gemustert, auch auf der Bodenunterseite. Das Muster ist augenscheinlich in der Weise hergestellt, daß ursprünglich die ganze Außenseite mit einer schwarzen, harzhaltigen Masse überstrichen war und dann die Farbe von der Oberfläche gewisser, im Muster durch das Geflecht laufender, mit ihrer Oberhaut verschener Streifen abgeschabt wurde, während die andern Streifen, die beiderseits ohne Oberhaut sind, schwarz aussehen. Rings um den Rand ist außen und innen ein rot gefärbter Rotanstreifen an das Geflecht angelegt, und beide sind nebst einem zwischen ihnen aufgesetzten, auf die hohe Kante gestellten dritten mit gelbem Gras(?)streifen, der um den letztern gewickelt ist, am Geflechte festgeflochten.

Korb (418) von den ToPebatos in Tamungku. Ganz ähnlich Nr. 417. Boden von 13 cm Seitenlänge. 9.5 cm hoch. Muster anders als bei Nr. 417. Bodenunterseite nur am Rande gemustert. An der Fassung des obren Randes auf der Innenseite ein ungefärbter Rotanspahn. Der auf der hohen Kante stehende Mittelspahn höher als bei Nr. 417. Die Bundstellen, an denen die Fassung am Geflechte festgeknüpft ist, sind zu Gruppen von je sieben vereinigt, in denen sie dichter beieinander liegen und die selbst durch etwas größere Zwischenräume von einander getrennt sind.

Ähnlich fünf Körbe des Leipziger Museums (Verz. 1899, 3 Kruijt A 4), zu denen *bingka wando* als einheimische Bezeichnung angegeben wird, und ein weiteres Stück ebenda (Verz. 1899, 3 Kruijt A 5, scheinbar nur mit sorgfältigerer Musterung als jene), das von den ToLages herrührt und als *bingka nowiti* bezeichnet ist, sowie Mus. Dresden 11930 mit dem einheimischen Namen *bingka lora*. Ohne Fassung ist Mus. Dresden 11931, nur als *bingka* bezeichnet.

In der Sarasinschen Sammlung befindet sich ein Körbchen von den ToLampus in Manangalu (Nr. 419), das mit Mus. Dresden 11931, mit Ausnahme des Musters, genau übereinstimmt.

Bar. (auch parig., kulaw.) *bingka* bedeutet nach Kruijt, Woordenlijst S. 13a 1894 einen viereckig geflochtenen Korb, bar. *bingka wando* nach S. 81b einen runden Korb aus durcheinander geflochtenen schwarzen und weißen Blattstreifen (von *wando* „gek, dol, krankzimidg“